

**LUIS PAULO COSTA****Eröffnung : 3.Juli 2020 / 18 Uhr****4.Juli - 8.August 2020****Anmerkungen zu und von „Kopie“**

*Es gibt kein Kriterium, anhand dessen erkannt werden kann, was eine Farbe ist, außer dass es sich um eine unserer Farben handelt. 1*

Gegen Ende 2019 beschloss Luís Paulo Costa, zum ersten Mal in seinem Leben, das gewohnte Arbeitsumfeld seiner beiden Studios in Abrantes und Lissabon zu verlassen. Er wollte für einen bestimmten Zeitraum in einen neuen Kontext eintauchen, der nicht nur geografisch weit entfernt ist, sondern sich auch kulturell von seinem üblichen Referenzraum unterscheidet.

Ähnlich wie bei vielen seiner Werke stellte er sich der Wirkung dieser physischen Verschiebung, um die Qualitäten dessen testen zu können, was in diesem neuen Kontext möglich sein wird und seinen Geist neu beeinflussen könnte. Sein Gedanke: all dies wird einen starken Eindruck auf ihn hinterlassen und ihm am Ende den möglichen Impuls geben, der eine Reihe neuer visueller Erfahrungen auf seine Arbeit ausüben wird.

Durch eine Methode, die auf empirischen Erfahrungen und Beobachtungen basiert und von der *Flânerie* ausgeht - Gehen als eine Handlung, die einen bestimmten Aufmerksamkeitszustand fördert - erkennt, sammelt und zeichnet Luís für sich eine Reihe visueller Eindrücke, die wir Bildgedanken nennen können. Formen, Lichter, Objekte, aber vor allem Farben oder vielmehr deren tonale Variationen.

Die Töne der Wiener Gebäude, die Töne des Wiener Himmels, die Töne der Schaufenster in Wien, die Töne der Wiener Postkarten, die Töne der Haushaltsgegenstände in Wien, die Töne einiger Gemälde, die er in Wien gesehen hat, aber auch die Erinnerung an die Töne der Bäume in seinem Garten in Abrantes oder an die Töne eines dekorativen Elements eines Kaffehauses in Lissabon oder an ein bestimmtes Orange in seinem Garten, die auf ein anderes Orange eines bestimmten Wiener Malers anspielt. Die Farben und Töne der Dinge, die sie auch sind, bringen uns näher an Wittgenstein, seine (unsere) Töne und seine (unsere) Farben.

Mit diesen Bildgedanken bewaffnet und unterstützt durch seine visuelle Bibliothek (eine reichhaltige und umfangreiche Bilddatenbank, die er produziert, sammelt und aufbewahrt), definiert er die Prämissen, die zu einem neuen Bildprojekt führen können.

---

<sup>1</sup> Ludwig Wittgenstein, in "Bemerkungen über die Farben"

Lassen Sie uns in dieser visuellen Bibliothek etwas mehr innehalten, um zu unterstreichen, dass es für den Künstler nicht auf die ästhetischen Qualitäten oder die Genauigkeit der Gestaltung dieser Bilder in ihrem sozialen, kulturellen, politischen oder wirtschaftlichen Kontexte ankommt. Weder die Qualität oder Schärfe bestimmter Ansichten oder die Wahrscheinlichkeitsbedingung, die sie besitzen können sind relevant für ihn.

Ihre plastischen Eigenschaften sind der bestimmende Faktor, das Bildpotential, das sie offenbaren können, oder besser gesagt, was der Künstler ihrer Natur nach als grundlegendes Territorium für die Identifizierung eines bestimmten Bildproblems betrachten kann. Die Lösung für Luis ist die Ausarbeitung eines neuen Bildes, das sich im Bereich der Malerei einschreibt.

Die Ausstellung „Kopie“ vereint eine Vielzahl von Werken unterschiedlicher Konfiguration, die fast vollständig in den Krinzinger Projekten ausgearbeitet wurden. Unser Vorschlag ist es, die Ausstellung als ein großes Werk oder vielleicht als eine großartige Installation zu verstehen (nicht zu vergessen den fragmentarischen Charakter ihrer Teile, von denen angenommen wird, dass sie sowohl autonom als auch Bestandteil des Ganzen sind). Obwohl wir den Begriff Installation verwenden, gehen wir noch einen Schritt weiter und wollen auf der Möglichkeit bestehen, vor einem einzigen großartigen Gemälde zu stehen, das aus mehreren Elementen besteht.

Luís Paulo Costa lenkt unsere Aufmerksamkeit auf den disziplinären Bereich der Malerei und ihre phänomenologischen Probleme, obwohl die Werke heteroklitisch und in einigen Fällen dissonant in ihren offensichtlichen Absichten in den Räumen der Krinzinger Projekte verteilt sind.

Von der Zeit seines Entstehens bis zur Zeit seines Genusses, von dem unvermeidlich gegenwärtigen Raum, den es einnimmt, bis zu dem unvermeidlich impliziten Raum, den es darstellt, von seinem elementaren Zustand im Realen bis zu seiner kunstvollen Dimension der Projektion aus dem Realen heraus, konstituiert es sich selbst als Bild.

Malen üben, um es besser kennenzulernen. Malen üben, um sich besser kennenzulernen.

Ana Anacleto

Juni 2020